

[Trülliker]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **28 (1902)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Düstler Schreier
Und jeso gar hoch erfreut,
Dah Schillers Lied von der Glocke
Seine Macht uns zeigt noch heut'.

Man sah's aus der Stellung gegen
Die Weiber=Emancipation
Und Stimmrecht der Frauen von Uster,
Dort pfiß es im scharfen Ton!

Der höchste Stolz sei des Weibes
(Dah freut sich Herr und Knecht!)
Wenn sie ihre Sorge läßt walten
Dah im Hause Alles stimm' recht!

Ein Krönungszug.

Es ist eine uralte Angewöhnung,
Bevor man König ist, brauch't's eine Krönung,
Dann giebt's ein Fest von großmächtiger Pracht,
Wobei sich das Publikum zu Kränen lacht;
Und wer dann könnte nach London gehen,
Der müßte den Krönungszug mit ansehen.
Für Jeden aber, der zu Hause bleibt,
Ist's nötig, daß man den Festzug beschreibeit.
Die Musikanten muß Niemand anspornen
Zu pfeifen, zu blasen voll Mut dort vornen,
Sie pfeifen halt nämlich fleißig expreß
Den lustigen Marsch vom Friedenskongreß.
Dann folgen die Tänzer, die Unbeschreiblichen,
Die Popper und Weinler, nämlich die weiblichen,
Es zeigen sich ferner als Flaschenprüfer
In Feiertagskleidern dreihundert Küfer,
Wobei sich hervorthut ein dicker Wirt,
Zum Späße verkleidet als Schweinehirt.
Da kömmt jetzt, es freut sich alles elendig,
Ein Kartenspiel, persönlich, lebendig;
Und weiter führt ein stolzer indischer Stier
Einen großen Wagen voll Wechselpapier.
Nun kommen zwanzig Dichter, alte Knaben,
Die transvaalische Siege gedichtet haben,
Dann zwanzig Maulesel, die man wieder fing,
Wobei kein General verloren ging.
Da schreiten zierlich ein Duzend „Masseusen“
Als welche fleißig erlösen vom Bösen;
Es fehlen auch nicht die Industriellen,
Die sich als wack're Pietisten stellen.
Wir sehen da weiter frisch und gar froh
Die Herren Spielhalter von Monte „Kar-so!“
Im gleichen Schritt und Tritt sind da Soldaten
Und sprechen von künftigen Verdentaten;
Dankbare Schneider, weil viel Gewand
So Westen und Kragen der Prinz erfand.
Da seht als singende Beteiligter
Die hochgerechten Sonntagsheiltger,
Und hier die transvaalische Sanität
Und Mehger als Sinnbild der Humanität.
Zur Widerlegung schlechter Widersacher
Erscheinen Buren-Kinder-Seligmacher,
Und endlich der Gefrönte in Person
Auf goldenem Wagen und dito Tron.
Sein Kleid ist so prächtig und ein komodes,
Zu seiner Linken sitzt König Herodes.
Dann Chamberlain mit der Herodias,
Da hat wohl Niemand zu fragen: „wie das?“
Natürlich kömmt schließlich der Festzughaufen
In tiefer Andacht zum Tempel gelaufen;
Da wird gesungen mit Klingelglangling
Das nationale: „Gott sei's den King!“

Beitrag zur Menschenkenntnis.

Sogar bei den Ohrfeigengesichtern gibt's zweierlei Sorten. Die einen sehen aus, als wenn sie eine erwarteten und die andern machen eine Dittungsfrage, als ob sie eine bekommen hätten.



Verehrter Herr Prinzipal!

Ob Ihre werthe Bezeichnung von Prinzipien oder von Prinzipen abgeleitet wird, ist mir wirklich nicht klar; und ich habe mich über Dinge zu äußern, die mir viel wichtiger sind. Die Luzerner haben den blutigen, England kopierenden, Piva zu lebenslänglichem Zuchthaus eingeladen und nun sollen ihn noch vorher die Freiburger 20 Jahre lang bestüpfen. Das ist entweder unsinnig oder ungerecht. Piva lebt ja jetzt in Luzern und es macht sich dumm, daß die Freiburger ihm 20 Jahre von seiner Lebenslänglichkeit wegnehmen und so das Luzerner Urteil verstümmeln sollen. Es ist kurios, daß meine besten Einfälle sonst keinem Menschen einfallen. Die Freiburger könnten ja den Piva einfach begnadigen, dann müßte die Luzerner wohl lehren, den Verbrecher seine Lebenslänglichkeit in ihrem Zuchthaus absolvieren zu lassen. Und es gehört ihm, er ist nicht so höflich und lebensartig wie der berühmte Kneißl, der dem Arzte verbindlichen Dank abstattete, daß er ihm zur Gesundheit verhalf, welche jetzt glorhaft geköpft ist. Wenn der Kneißl jetzt nicht so kopflos wäre, hätte er für sein vernünftiges Benehmen einen Orden verdient. Mir fehlt es glücklicher Weise nicht im Kopf und da ich soeben auf Orden gestolpert bin, fällt mir der Musterschweizer Ador in meine Gefinnung. Wie groß würde erst der Lärm, wenn ich selber meinen längst verdienten Orden endlich bekäme. Gleichviel ob Hosenband, Westknopfloch oder Popshändel, er wäre mir auch lieber als ein Nationalkessel. Höflichkeit und Treue gegen seine großartigen Geber bewog Ador den Orden dankerfüllt zu behalten. Treue ist eine unbezahlbare Tugend, wobei ich unwillkürlich an meinen Pudel denken muß. Er heißt Azor und weiß ganz gut, wo er sich speichelleckerlich besser stellt. Ador und Orden klingen auffallend ähnlich, aber noch viel überraschender Ador und Azor und Niemand kann mich verhindern meinem Azor eigenmächtig einen Halsbandorden zu verleihen. Adors Charakterbefestigung ist bewunderungswürdig und schon seine Bemüher verdienen Bewunderung. Ich bewundere weiter und hoffe nebst Gesundheit von Ihnen das Gleichfallsige.

Trüffler.



Frau Stadtrichter: Ase wie gwünsche chömed Sie mer doch au, Herr Feusi, grüezi fründli!

Herr Feusi: Oblischeh mi Verehrtechti, aber mer händ im Große Stadtrat ase vill z'thue, mer wäiß gar nüd, wo ein de Chopf stahd. Aber wänn Sie na öppis ufem Härz händ, nu use mit!

Frau Stadtrichter: Ebe ja, es gid ja jeh dann en städtische Burschtinshpätter, hani ghört, wa häd jeh au dä für Funktian?

Herr Feusi: Ja tänked Sie, das hämmer Gus sälber scho grüet. Es icht halt bis jeh Euser Gesundheitskommission an giemli!

Wur'scht gsi wäg der Kontrolle, daher chund halt jeh ä dä neu Titel! Das fründli grüeze!

Briefkasten der Redaktion.



das überhaupt möglich ist. — Puck. Mit Dank acceptiert. — St. Friedl. Nur so weiter, Dank! — C. H. i. S. Der verdient's und wird's schon merken! — D. i. B. Wir haben auch noch andere Fragen, die brennend werden, sogar einen Zoll länger. Gruß! — H. i. Berl. Dank, Weiteres gerne acceptiert. — Lerche. Es gibt immer und überall Stoff genug, nur die Augen offen und das Herz warm halten. Gruß! — Berner. Der zieht Ergetterung nach. Dank! — K. B. i. Z. Besten Dank. Je nach Platz.